

deutlich der Fortschritt hervor, den unsere Kenntnis auch bezüglich der Reformationsgeschichte in den letzten Jahrzehnten gemacht hat. Verwiesen sei z. B. auf die Parochie Löbau. Dies zeigt sich auch in der vorliegenden Festschrift, zu deren Herausgabe sich 1911 eine Vereinigung für die Reformationsgeschichte der sächsischen Oberlausitz gebildet hatte. Sie will eine Festgabe an die evangelischen Gemeinden sein, und mit diesem praktischen Zwecke kommt sie einem wirklichen Bedürfnisse entgegen; denn es fehlte eine übersichtliche Zusammenfassung. Wenn sie mit neuen Forschungen in etwas auch der Wissenschaft dienen wollte, so erscheint eine kräftige Betätigung der obengenannten Vereinigung auch weiterhin sehr wünschenswert; treten doch bei der Lektüre des Büchleins eine Fülle von Fragen und Lücken entgegen, die der Beantwortung und Ausfüllung harren. Angeregt sei eine eingehende Behandlung des religiösen Charakters des 15. Jahrhunderts, die S. 5 angedeutet wird. Wertvolle Winke hat dazu E. Koch in seiner Arbeit „Zweierlei Franziskaner in der Oberlausitz“ im Neuen Lausitzischen Magazin, Band 91, Heft 2, S. 122—160 geboten. Wichtig erscheint auch das Verhältnis von König und Landvogt zur kirchlichen Verwaltung. Als Beispiel sei angeführt die Absetzung des Löbauer Pfarrers Nikolaus von Gläubitz auf königlichen Befehl durch den Landvogt und des geflüchteten Geistlichen späterer prächtiger Brief in der Neuen Sächsischen Kirchengalerie, Diözese Löbau, Sp. 34 f. Von weiteren Fragen muß mit Rücksicht auf den Papiermangel abgesehen werden. Der Reinertrag der Schrift fließt dem „Lausitzer Liebeswerk“ zur Erinnerung an die Einführung der Reformation zu.

Leipzig.

Georg Müller.

Luthersagen nebst einigen Reformationsgeschichtchen. Gesammelt, bearbeitet und als Festgabe der evangelischen Christenheit zum Reformations-Jubiläum dargeboten von **Friedrich Kunze**, Volksschullehrer zu Suhl i. Th. (Mit einem Lutherbild auf dem Umschlag.) Leipzig, Kurt Scholtze. 1917. 160 SS. 8°. M. 3,—.

Mit Humor und Betriebsamkeit hat Verfasser seinen Plan erfaßt und durchgeführt. Er bietet in 100 Abschnitten 67 Erzählungen, die sich auf Luthers Person, 33, die sich auf die Reformation beziehen. Besonders reich ist Thüringen und der Harz vertreten, dann Sachsen und die übrigen deutschen Gebiete, aber auch Österreich und die Schweiz. Im allgemeinen wird nur die Erzählung geboten; mit der wissenschaftlichen Kritik, wie sie neuerdings z. B. durch Otto Scheel vertreten wird, setzt sich der Verfasser nicht auseinander. Auch die neueste Literatur wird nur in einzelnen Fällen herangezogen, z. B. zu Nr. 35: Wie Luther beim „Gesundbeten“ vom Glück begünstigt war. Hier würde auch Enders-Kawerau, Dr. M. Luthers Briefwechsel, Bd. 13, S. 106/7, Nr. 2888 zu erwähnen gewesen sein, wo Luther an seine Käte schreibt: „Das (seine Fröhlichkeit) kompt daher, M. Philips ist warlich tod gewest vnd recht wie Lasarus vom tod auferstanden. Gott der liebe vater horet vnser gebet, das sehen und greifen wir, on das wirs dernoch (sic!) nicht glauben . . .“ Wertvoll ist der „Quellenweiser“ auf S. 151—156, der auch einige weniger bekannte Schriften verzeichnet. Nicht genannt ist A. Saager, Luther-Anekdoten, Stuttgart o. J., der manchen fruchtbaren Wink bietet. Verwiesen sei auch auf: Der Lutherstein und die Studentenwiese in der Dübener Heide, in der Leipziger Zeitung vom 29. Oktober 1910,